

Laibacher Zeitung.



1 K
ZEITUNG
LA
1838

N^o. 1.



Dienstag

den 2. Jänner

1838.

Illyrien.

Die hohe vereinte Hofkanzlei hat mit Erlass vom 15. d. M. dem k. k. wirklichen Kämmerer und pensionirten Subernialrath, Franz Grafen von Hohenwart, die Annahme der ihm von der pomologischen Gesellschaft zu Altenburg, dann der naturforschenden Gesellschaften zu Halle und Götting übersendeten Diplome bewilliget.

Laibach am 27. December 1837.

Wien.

Die günstigen Crisen, die bei Ihrer kaisert. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzoginn Sophie schon am fünften Tage der Krankheit theilweise begannen, dauerten auch gestern fort, und bewirkten heute eine ruhige Nacht und eine erwünschte bedeutende Abnahme der ganzen Krankheit.

Wien, am 26. December 1837, in der Früh.

Dr. Malfatti.

(W. 3.)

Ihre kaisert. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzoginn Sophie erhielten sich von gestern auf heute in fortschreitender Besserung, der Rothlauf nahm ab, und das Fieber verschwand gänzlich.

Wien am 27. December 1837.

Dr. Malfatti.

(W. 3.)

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. December d. J., die auf den Cooperator in Grätz, Carl Grafen von Welfersheimb, gefallene Wahl zum Domicellaren zu Olmütz, allergnädigst zu bestätigen geruhet.

(W. 3.)

Frankreich.

Die Session der Kammern von 1838 ist am 18. December von Seiner Majestät dem Könige mit folgender Rede eröffnet worden: „Herren Pairs, Herren Deputirte! Frankreich ist frei und ruhig; sein Wohlstand ist rasch im Wachsen; seine Institutionen befestigen sich; es vertraut immer mehr auf ihre Stabilität. — Die wiederhergestellte Herrschaft der Gesetze hat mir gestattet, dem Drange meines Herzens zu folgen. Ein großer Act, dessen Gedächtniß Mir stets theuer bleiben wird, die Amnestie, hat Zeugenschaft von der Stärke Meiner Regierung gegeben. Er hat Ruhe in den Gemüthern verbreitet, den Einfluß der schlechten Leidenschaften geschwächt, die Projecte der Unordnung mit jedem Tage mehr isolirt. — Ich wollte, daß die Wahlcollegien sich versammeln. Mein Vertrauen in das Land ist nicht getäuscht worden. Ich werde bei Ihnen jenen loyalen Beistand finden, welchen mir die Kammern während sieben Jahren geleistet haben, um Frankreich die Wohlthaten der Ordnung und des Friedens zu sichern. — Ich kann Mir zu Meinen Verhältnissen mit sämmtlichen auswärtigen Mächten nur Glück wünschen und nie hat Mir der allgemeine Friede gesicherter geschieden. — Gleichwohl ist die Halbinsel noch vom Bürgerkriege heimgesucht. Die Königin Regentinn behauptet mit Muth und Ausdauer die Rechte ihrer erlauchten Tochter, der Königin Isabella II. Ich fahre fort, die Clauseln des Quadrupelallianz-Tractats getreu zu vollziehen, und hoffe auf den Success einer Sache, die alle unsere Sympathien für sich hat. — Die Heirath des ältesten Meiner Söhne ist erfüllt. An das Gedächtniß dieses Ereignisses, einer Quelle so vielen Glückes für Meine Familie, wird sich stets die Erinnerung an die Bewei-

von Zuneigung knüpfen, welche Frankreich, die Kam-
mern, die Einwohner dieser Hauptstadt, der jungen
Prinzessin gegeben haben, die sich in den Kreis
Meiner Kinder mengte. — Meine zweite Tochter, die
Prinzessin Marie, hat seitdem ein Ehebündniß ge-
schlossen, welches unsere guten Freundschaftsverhältnisse
mit benachbarten Staaten noch vermehren wird. —
In Afrika ist unsere Erwartung erfüllt worden; die
französische Fahne weht auf den Mauern von Con-
stantine. Wenn der Sieg zuweilen mehr für die
Macht Frankreichs gethan hat, so hat er doch nie
den Ruhm und die Ehre seiner Waffen höher erho-
ben. Mein Sohn, der Herzog von Nemours, hat
den ihm gebührenden Theil an der Gefahr genom-
men. Sein jüngerer Bruder wollte mit ihm zusam-
mentreffen, und sich jener Gemeinschaft von Mü-
heligkeiten und Gefahren beigesellen, welche seit lan-
ger Zeit meine Söhne mit der Armee identificirt.
Ihr Blut gehört Frankreich, wie das Blut aller sei-
ner Kinder. — Indem ich dem Himmel für den
Schutz danke, den er unsern Waffen angedeihen ließ,
habe Ich mit Ihnen den Verlust so vieler Tapfern
zu beklagen, die auf dem Felde der Ehre gestorben
sind. Das Vaterland umringt ihre Särge mit sei-
nem Leidwesen und seiner Dankbarkeit. Es hat in
vorhinein alles genehmigt, was Ich angeordnet habe,
um dem öffentlichen Schmerz Genüge zu leisten, und
Frankreichs Schuld an seine heldenmüthigen Verthei-
diger abzutragen. Es wird Ihnen ein Gesetzent-
wurf vorgelegt werden, um der Witwe und den Kin-
dern des tapfern Generals Damremont einen Be-
weis der Nationaldankbarkeit zu geben. Ich habe
den alten Krieger, der ihn ersetzt, und der, nach sei-
nem eigenen Geständnisse, auf seiner langen Lauf-
bahn nichts erlebt hat, was unsere jungen Soldaten
nicht eben so geleistet hätten, zur höchsten Würde
der Armee erhoben. — Ich habe im Osten des al-
gerischen Landes, wie im Westen, den Frieden ge-
wollt; allein die Hartnäckigkeit des Bey's, der in
Constantine commandirte, hat uns genöthigt, den
Eingebornen unserer afrikanischen Besitzungen noch
einmal zu beweisen, daß sie darauf verzichten müssen,
uns zu widerstehen. Im Westen ist eine Convention
(mit Abd-el-Kader) geschlossen worden, deren Be-
dingungen getreu erfüllt werden und bereits glückliche
Resultate gehabt haben. — Es wird Ihnen eine
vollständige Übersicht unserer Lage in Afrika vorge-
legt werden, und Ich werde die Mittel von Ihnen
zu begehren haben, für den Bedarf unserer Etablis-
sements zu sorgen. — Allenthalben leisten unsere Es-
cadren unsern Handelsverbindungen denjenigen Bei-

stand und Schutz, den sie mit Recht von Ihnen er-
warten. Abgesandte sind aus unsern Häfen abge-
gangen, um die Schwierigkeiten auszugleichen, die
sich seit so langer Zeit der Vollziehung der von
Hapti gegen Frankreich eingegangenen Verpflichtun-
gen entgegenstellen. Zu gleicher Zeit segeln einige
Kriegsschiffe nach den Küsten von Mexiko, um den
Franzosen, welche im Innern dieser Länder Handel
treiben, die ihnen gebührende Gerechtigkeit und Si-
cherheit zu verbürgen. — Ich habe mit den Voli-
viern einen Handelsvertrag abgeschlossen, und ich
hoffe, daß wir allmählig mit allen südamerikanischen
Staaten Verbindungen anknüpfen werden, deren er-
freuliche Wirkungen unser Handel fühlen wird. —
Die Lage unserer Finanzen ist stets gedeihlich, und
das Staatseinkommen hat sich seit der letzten Session
noch vermehrt. — Die durch den Artikel 69 der
Charte angekündigten Gesetzentwürfe werden Ihnen
neuerdings vorgelegt werden. — Seit langer Zeit
war die volle Aufmerksamkeit Meiner Regierung auf
unser System der Strafanstalten gerichtet; Sie wer-
den einen Gesetzentwurf zur Verbesserung desselben
zu prüfen haben. — Ein anderer Gesetzentwurf wird
die Reform unserer Gesetzgebung über Handelsgesell-
schaften zum Gegenstande haben. — Beträchtliche
Fonds sind bereits für die öffentlichen Arbeiten vor-
tirt worden. Es bleibt Ihnen noch übrig, unsere
großen Communicationslinien zu vervollkommen und
deren neue zu schaffen, um die Ausbeute der stets
wachsenden Erzeugnisse unseres Ackerbaues und unserer
Industrie zu erleichtern. Es werden Ihnen allge-
meine Übersichten über diesen weitumfassenden Ge-
genstand und detaillirte Projecte zu mehreren wich-
tigen Unternehmungen vorgelegt werden. — Nie habe
Ich mich unter günstigeren Umständen von den Kam-
mern umgeben befunden. Lassen Sie uns, meine
Herren, durch unsere Eintracht und unsere Weisheit,
dasjenige erhalten, was wir durch unsern Muth und
durch unsern Patriotismus errungen haben. — Trach-
ten wir, die peinlichen Erinnerungen aller unserer
Zwistigkeiten zu verlöschen, und möge keine andere
Spur der Agitationen, durch die wir so viel gelit-
ten haben, übrig bleiben, als das tiefgefühlte Ver-
därfniß, der Rückkehr derselben vorzubeugen. — Be-
harren wir, meine Herren, auf jenen regelmäßigen
und friedlichen Wegen, denen wir den Zuwachs an
Reichthum und Wohlstand verdanken, deren sich
Frankreich heute erfreut. Dieß ist der sehnlichste
Wunsch Meines Herzens; Mein Leben ist der Auf-
rechthaltung aller Bürgschaften unserer Ruhe und
unserer Freiheiten geweiht, und um diese große Auf-

gabe zu lösen, nehme Ich Ihre Mitwirkung in Anspruch.“ Nachdem der König seine Rede, die mit wiederholtem Rufe: Es lebe der König! aufgenommen wurde, beendigt hatte, erklärte der Justizminister in gewöhnlicher Form die Session von 1838 für eröffnet und der König nebst der Königin und den Mitgliedern der königlichen Familie, die zugegen waren, verließen den Saal. Der Herzog von Nemours war bei der Eröffnung der Kammern zugegen, trug aber den linken Arm noch in der Schlinge.

Dem Bon Sens zufolge sollte Huberts Höllemaschine nach den Zeichnungen, die man gefunden, aus 16 Flintenläufen, die einen Raum von sechs Fuß Breite eingenommen hätten, und zwischen zwei kleinen Mörsern eingerahmt gewesen wären, bestehen. Es sollten zwei solche Maschinen gebaut werden, die mehr als 500 Projectile hätten abfeuern können. Man habe diese Zerstörungswerkzeuge in einem zu ebener Erde gemietheten Local auf dem Plage der Deputirtenkammer aufstellen, und sie bei dem Vorbeiziehen des Königs abfeuern wollen. Man sagte sogar, es sey Plan gewesen, Congrev'sche Diäketen bis in das Innere der Kammer zu werfen, um Brand zu stiften und die Verwirrung zu vermehren.

Das Journal des Debats schreibt aus Toulon vom 14. December, die Sabarre „Marne,“ die am 5. von Bona abgegangen, sey am 11. in Marseille mit 217 Kranken und Verwundeten, wovon nur Einer unterwegs gestorben sey, angekommen. Die Provinz Constantine sey bei Abgang der „Marne“ vollkommen ruhig gewesen, und die Communicationen zwischen Constantine und Bona erfahren durchaus keine Schwierigkeit. Die Cholera habe aufgehört, der Gesundheitszustand der Armee sey sehr befriedigend, und es kommen täglich in Constantine Araber an, welche die Stadt bei Annäherung der französischen Truppen verlassen hätten. In Bona habe am 3. General Trezel eine große Truppenrevue gehalten und die erhaltenen Decorationen an die Truppen vertheilt. Das Corps des tapfern Obersten Lamoriciere (der den ersten Sturm befehligte) sey besonders reichlich dabei bedacht worden. Ein Postpaketboot, das von Constantinopel in der Mitte Novembers abgegangen, habe eine angesehenere Person, welche der Sultan nach Tunis schicke, an Bord gehabt. Diese sey von Malta aus auf einem türkischen Kriegsbrigg dahin gefahren. Den Inhalt ihrer Mission kenne man nicht, die französische Regierung habe aber den Brigg „Lutin“ mit sehr dringenden Depeschen an den Contreadmiral Lalande abgeschickt. (St. B.)

S p a n i e n.

Der Correspondent des Morning-Herald schreibt aus dem Carlistischen Hauptquartier zu Amurrio vom 4. December, die Expedition nach Castilien sey nunmehr beschlossen. Weder Don Carlos noch der Infant Don Sebastian würden dieselbe begleiten, Ersterer vielmehr sich nach Estella begeben. Das Obercommando des ganzen Heeres erhalte General Guergue.

Die Times meldet, daß es Don Carlos gelungen sey, eine Macht von zwanzig Bataillonen wohl zu bewaffnen, zu equipiren und mit Lebensmitteln und Munition zu versehen. Diese Streitmacht bestehe ausschließlich aus Castilianern, und sey nur zu Operationen in den Central-Provinzen Spaniens und gegen Madrid bestimmt. Das einzige, woran es Don Carlos mangle, wären Pferde für die Cavallerie, und diese anzuschaffen, würden alle Kräfte aufgeboten. Diese Expedition sey unabhängig von dem navarresischen Corps, welches den höchsten Widerwillen hege, seine Gebirgsvesten zu verlassen und wieder über den Ebro zu gehen. Die Zwistigkeiten zwischen den Generalen würden beseitigt werden, und man betrachte es allgemein als außerordentlich, daß kein einziger Abfall Statt gefunden habe, obgleich mehrere Generale unter Arrest oder vor Kriegsgerichte gestellt worden wären. Die Briefe sprechen das größte Erstaunen aus, daß es Don Carlos gelungen sey, Hilfsquellen zur Reorganisation einer so furchtbaren Macht in so kurzer Zeit zu finden, und noch dazu nach den großen Verlusten des letzten Feldzuges.

Am 6. December ist Espartero mit zwölf Bataillonen, 600 Pferden und zwei Kanonen von Puente la Reyna nach Lerin, und von da am 7. nach Logrono aufgebrochen, wo er am 9. eintraf. Das Hauptquartier des Don Carlos befand sich fortwährend in Amurrio.

In Catalonien ist der Carlisten-Chef Kristany wegen des Scheiterns seines Angriffs auf Puyceda abgesetzt, und hat den Obersten Sugarra zum Nachfolger erhalten. (W. 3.)

Dem Bayonner Phare zufolge hat die Auflösung der englischen Legion am 7. December auf dem Glacis von San Sebastian Statt gefunden; die Legion hat ihre Waffen niedergelegt, und sämtliche Chefs und Offiziere haben ihre Entlassung genommen; die spanischen Behörden haben jedoch die Lanciers und die Artilleristen der Legion zurückzuhalten gesucht, indem sie ihnen in kurzer Frist Zahlung versprochen, oder, wie der Brigadier D'Connell

in einem Tagesbefehl vom 10. sich äußert, durch die Drohung, daß sie ihre Ansprüche auf die in dem Anwerbungscontracte stipulirte Gratificationen verlieren würden. §

Die neuesten in Paris eingelaufenen Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 10. December. Esben zufolge soll General Espartero den Befehl erhalten haben, zehn Bataillons von seiner Armee zur Verstärkung Draas zu detaschiren, welcher zu schwach ist, den Insurgenten in Valencia und Niederaragonien Widerstand zu leisten. Er soll gleichfalls den Befehl erhalten haben, Truppen nach der Mancha und nach Estremadura zu schicken; allein anstatt diesen Befehlen Folge zu leisten, habe Espartero selbst Verstärkungen verlangt, um Pamplona und Bilbao zu decken und die Linien von Hernani, im Baskenthale, von Zubiri und am Ebro zu vertheidigen. Mendez-Vigo, der zum General-Capitän von Estremadura ernannt worden war, ist nicht nach seiner Bestimmung abgegangen, und der Brigadier Albuin hat seine Resignation eingereicht. Das Resultat hiervon ist, das die Mancha und Toledo in einem Augenblick, wo diese Provinzen von Carlistischen Guerillas überschwemmt sind, sich ohne Militärbefehlshaber befinden. Die Kühnheit jener Guerillas geht so weit, daß sie sich unlängst bis vor die Thore von Segovia und an den Canal des Manzanares gewagt haben. Die nächsten Umgebungen der Hauptstadt bieten den Landleuten, die ihre Erzeugnisse zu Markte bringen, keine Sicherheit mehr dar; die Preise der Lebensmittel sind daher in Madrid bedeutend gestiegen; namentlich hat die Erhöhung der Brotpreise großes Mißvergnügen erregt. (Ulg. 3.)

Bydünne, 12. Dec. Dem Vernehmen nach haben die auf der Linie von Valcarlos verstärkten Carlisten eine Bewegung in der Richtung von Ochaquiva im Thal Salazar gemacht. Der Zweck dieses Marsches ist, Quinones zu entfernen, um dadurch Pamplona des einzigen Communicationsmittels mit Frankreich zu berauben. — Espartero hat zu Pamplona nur die Provinzialen von Drense und Balladolid und ein Bataillon der k. Garde gelassen. — Ein Bericht des Generals Don Francisco Garcia gibt einige Nachrichten über die Bewegungen Espartero's vom 1. bis 4. Dec. Dieses von Straugui vom 6. Dec. datirte Bulletin meldet, daß Espartero an der Spitze von 30 Bataillonen nach Esteribar aufgebrochen sey, um nach Valcarlos vorzudringen. Vier Carlistische Bataillone unter General Garcia

suchten sich mit vier Bataillonen unter Ganz zu verbinden. Diese vier Bataillone waren hinreichend, Espartero aufzuhalten. Der Christinische General hat trotz des Regens und Roth's seinen Rückzug nach Pamplona bewerkstelliget. Seine auf ihrem eiligen Marsche geneckte Armee ließ mehrere Gefangene in der Gewalt der Carlisten zurück. Dieser Rückzug ist schmachvoll, wenn man bedenkt, daß Espartero außer der von ihm befehligten Macht 600 Reiter und 12 Kanonen hatte.

In Bayonne erwartet man den nahen Aufbruch der Carlistischen Expedition. Schon am 1. Dec. waren drei Bataillone über den Ebro gegangen, denen Cabrera unmittelbar folgen sollte. Don Carlos selbst war noch am 10. in Amurrio, während Espartero an den Ufern des Ebro, unweit Logrono, stand.

(Ulg. 3.)

Portugal.

Das Dampfboot Braganza hat Nachrichten aus Lissabon bis zum 12. Dec. mitgebracht. Der Zustand Portugals ist fortwährend der nämliche; die Miguelistischen Guerillas treiben ihr Wesen fort, da die Regierung keine Mittel hat, die gegen sie bestimmten Truppen zu bezahlen. Die ministeriellen Projecte, von den Kaufleuten Geld zu erhalten, sind mißlungen. Am 11. Dec. legte Hr. Oliveira den Cortes einen neuen Plan vor, nämlich Papiergeld im Betrage von 1200 Contos de Reis zu remittiren, zahlbar auf die Tabakscontracte, und die Einsammlung der Decima-Steuer zu verpachten. — Der König, die Königin und der Kronprinz befinden sich wohl, und die Popularität der Ersten nimmt zu. (Ulg. 3.)

Persien.

Constantinopel, 30. Nov. Seit einigen Tagen sind Nachrichten hier im Umlauf, welche sehr ungünstig für die Lage von Persien lauten. Es scheint, daß sich in diesem Lande eine große Bewegung vorbereitet, deren der Schah schwerlich Meister werden dürfte. Man glaubt, daß er in diesem Falle Hülfe von außen suchen, und daß diese, wo irgend möglich, werde geleistet werden. Doch ist dieß nicht so leicht, als man es sich vielfach vorstellt, denn theils machen die Terrainverhältnisse das Einschreiten von außen in Persien schwer, theils sind so viele politische Rücksichten zu beobachten, daß eine bewaffnete Intervention sehr unräthlich wird. (Ulg. 3.)